

für Diskussionen über die Weiterentwicklung der Sozialversicherung in Japan (und - in dieser Besprechung ausgeklammert - in der BRD). Neben den formalen Mängeln stört aber auch inhaltlich etwas die Zufälligkeit mancher Beiträge bzw. das Fehlen eines roten Fadens oder eines einheitlichen Gesamtrahmens. Daß z.B. - für Japan wie für die Bundesrepublik Deutschland ausgefeilt vorhandene - Sozialindikatorenssysteme einen solchen Rahmen hätten liefern können, wird leider erst ganz am Schluß in dem Beitrag "Sozialpolitische Bedürfnisse und ihre Einordnung in den Kontext quantitativer Sozialindikatoren" von Siegfried Hauser angedeutet. Dort findet sich der Hinweis auf die Notwendigkeit von "regional- und sozialschichtspezifisch aufgefächert" (S.289) aufzubereitendem Zahlenmaterial. Dieses erst ließe genauer lokalisieren, wo Armut (in Kleinbetrieben?, bei den ausländischen Minderheiten?, in bestimmten Berufen?, bei Unfallopfern?, bei den Arbeitslosen?, in Japan sicherlich auch: bei den "burakumin") trotz Wachstums der globalen bzw. der Durchschnittseinkommen und auch -renten auch heute noch fortbesteht. Und dies schließlich wäre doch Voraussetzung, wenn ernsthaft Sozialpolitik betrieben werden soll.

Siegfried Lörcher, Bremen

Claude Widor (ed.)

Documents on the Chinese Democratic Movement 1978-1980.

Unofficial Magazines and Wall Posters. Vol.I.

Paris und Hong Kong 1981. 66 S. + 789 S.

Die demokratische Bewegung in China ist tot. Die prominentesten Sprecher der Bewegung sind zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt, die Gruppen sind aufgelöst, keine hektographierten Zeitschriften werden mehr an den Straßenecken verkauft, und keine Wandzeitungen fordern mehr Demokratie und Rechtsordnung.

Vielleicht hat sich in großen Teilen der Bevölkerung Enttäuschung und Bitterkeit verbreitet, und sehr wahrscheinlich leben Ideen und Auffassungen der demokratischen Bewegung im historisch bewußten chinesischen Volk fort. Die 1978-1981 verwirklichte Freiheit der Meinungsäußerung, die regen Diskussionen über das Wesen der Demokratie, die

heftigen Kritiken an der chinesischen Führung und die Forderungen nach Demokratie, Freiheit und Rechtsordnung gehören der Geschichte an, werden sich aber noch lange in der chinesischen Zukunft bemerkbar machen.

Darum ist eine genaue Dokumentation über die demokratische Bewegung und deren Standpunkte wünschenswert. Eben dies bietet die vorliegende Sammlung von Dokumenten der Demokratiebewegung, die nicht etwa für den interessierten Laien bestimmt ist, sondern für den Spezialisten, für den Historiker. Die Herausgeber beabsichtigen, das bestehende Quellenmaterial in sechs oder sieben Bänden zu veröffentlichen!

Der Sponsor dieser Ausgabe, der Hong Konger Publizist Xu Xing, der bis vor einem Jahr die kritische Hong Konger Monatsschrift 'Guanchajia' (Beobachter) redigierte, schreibt im Vorwort, daß die inoffiziellen Zeitschriften der Bewegung jetzt historische Dokumente geworden sind, die als solche einer Kompilation bedürfen. Hiermit leistet Xu Xing also seinen Beitrag an die chinesische Geschichtsschreibung, wie es der Traum eines jeden chinesischen Intellektuellen ist. Erst hieraus wird der mit dieser Sammlung gebotene Aufwand auf dem Hintergrund der voraussichtlich kleinen Kundschaft einer so eigenartigen Publikation überhaupt begreiflich.

In dem vorliegenden ersten Band werden Texte aus den inoffiziellen Zeitschriften 'Untersuchungen', 'Die Mauer der Demokratie', 'Tribüne des Volkes', 'Die chinesischen Menschenrechte', 'Aufklärung' und 'Taufwetter' ungekürzt in chinesischer Sprache wiedergegeben. Die Quellen werden von einer kurzgefaßten, aber sehr detaillierten Präsentation der Gruppen und Gesellschaften, die die Zeitschriften herausgaben, begleitet, sowie von biographischen Notizen zu den Verfassern der Zeitschriftenartikel.

Das Quellenmaterial ist nach den Gruppen und Gesellschaften der Bewegung gegliedert, was einen guten Überblick ermöglicht. In Anhängen werden andere Dokumente, z.B. Aufrufe, Wandzeitungen, unveröffentlichte Artikel und Gedichte, abgedruckt. So findet der Leser die Verteidigungsrede Wei Jingshengs (des Redakteurs der 'Untersuchungen') nicht etwa bei 'Tribüne des Fünften April', die sie veröffentlichte, sondern bei 'Untersuchungen'. Diese Gliederung erleichtert die Verwendung der Sammlung erheblich.

Der Kompilator und Kommentator der Sammlung, der französische Forscher Claude Widor, hat die Texte logisch und konsequent zusammengestellt. Wer sich je mit den Originalfassungen der Texte beschäftigt hat, wird Widors Leistung anerkennen. Die oft miserabel hektographierten Zeit-

schriften sind mit großer Mühe in gut lesbare Typographie umgesetzt.

Im Vorwort wird hervorgehoben, daß der erste Band die nicht-marxistischen, d.h. die radikalsten Zeitschriften, enthält.

'Untersuchungen' ist wahrscheinlich die bekannteste der demokratischen Zeitschriften, bekannt wegen ihrer unübertroffenen Kühnheit und Radikalität. Der erste Redakteur der Zeitschrift, Wei Jingsheng, ging das Wagnis ein, Deng Xiaoping höchst persönlich mit stichelnder Polemik anzugreifen. Seine beißende Rhetorik, gepaart mit einer radikalen Forderung nach Freiheit, blieb nicht unbeantwortet: Er wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Fall Wei Jingsheng hat weltweit Sympathie hervorgerufen, weil er journalistisch einfach zu hantieren war: Die dreiste, totale Ablehnung der sozialistischen Gesellschaft, die Forderung nach Freiheit und die massive Unterdrückung durch die Führung waren dankbare Elemente einer fesselnden Geschichte.

Fast die Hälfte dieses Bandes ist Wei Jingsheng und 'Untersuchungen' gewidmet.

In den geplanten sechs oder sieben Bänden sollen alle Gruppen und Zeitschriften der Bewegung dokumentiert werden. So ist zum Beispiel die literarische Zeitschrift 'Heute' für den zweiten Band geplant, eine Zeitschrift, die in China selbst eine viel größere Bedeutung hatte als 'Untersuchungen' und die die Existenz eines hervorragenden schöpferischen Potentials in der "Dissidenten"-Literatur bezeugte.

Mit dieser Sammlung bekommt die Forschung ein Werkzeug von größter Bedeutung und von hoher Qualität, das ein Korrektiv der einseitigen Behandlung der demokratischen Bewegung in den westlichen Medien und in einigen Anthologien bietet.

Flemming Christiansen, Aarhus

Mechthild Leutner

Geschichtsschreibung zwischen Politik und Wissenschaft.

Zur Herausbildung der chinesischen marxistischen Geschichtswissenschaft in den 30er und 40er Jahren.

Wiesbaden: Verlag Otto Harrassowitz 1982. 379 S.

(Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd.28)